

Besondere Einleitung – Heinrich Rickerts Nachruf auf Windelband

Wilhelm Windelband verstarb am 22. Oktober 1915. Sein Schüler und Nachfolger auf der Professur für Philosophie der Universität Heidelberg, Heinrich Rickert, verfasste eine Würdigung des Verstorbenen, die in eine mehrseitige, feurig vorgetragene Verteidigung gegen einen bestimmten Vorwurf auslief:

[...] und sogar nach seinem Tode noch hat man ihm Unduldsamkeit gerade in seiner Lehrtätigkeit vorgeworfen: er habe seinen Schülern eine unberechtigte Minderschätzung der experimentellen Psychologie übermittelt! In dieser Form ist der Vorwurf völlig ungerechtfertigt. Aber das ist allerdings richtig: Windelbands Duldsamkeit ging nicht so weit, daß sie zur Schwäche oder Indolenz gegenüber an t i philosophischen Bestrebungen geworden wäre [...].
(Rickert 1915, S. 41)

In welcher anderen Form dieser Vorwurf gerechtfertigt sei, erläutert Rickert nicht. Es folgt eine umfängliche Rechtfertigung der Einstellung Windelbands. Zu dem, was Rickert «experimentelle Psychologie» nennt, erläutert er zunächst umständlich:

Diese Disziplin ging ihn als eine S p e z i a l w i s s e n s c h a f t nicht mehr an als Biologie oder Physik, und niemals ist es ihm in den Sinn gekommen, irgendwelche Einzelforschungen ernster Art gering zu schätzen oder gar diese Geringschätzung seinen Schülern beizubringen. Wer das glaubt, weiß nichts von seinem Wesen. Wohl aber erfüllte es ihn mit schwerer Sorge, wenn er sah, wie an den Universitäten die Lehrstühle der Philosophie mit S p e z i a l i s t e n besetzt wurden, und es war einfach seine P f l i c h t, als Hüter seiner Wissenschaft hiergegen mit seinem allbekanntesten Namen energisch zu protestieren. Hat er doch auch die «Kantphilologen» nicht geschont, wenn sie über der Philologie

die Philosophie vergaßen. In dem nur allzu berechtigten Unmut, der ihn erfüllte, sprach er gewiß hie und da manches recht scharfe Wort, das so gedeutet worden ist, als wollte er nicht nur die antiphilosophischen Tendenzen mancher Psychologen, sondern die experimentelle Psychologie selber treffen. Aber man sollte doch verstehen, wie sehr das anmaßende Gebaren kleiner Spezialisten, die, weil sie Philosophieprofessoren sind, «auch» Philosophie dozieren, ihn reizen mußte. In allem wesentlichen war seine Haltung in dieser Sache unanfechtbar, und er stand mit ihr wahrlich nicht allein. Männer, bei denen von einer Beeinflussung durch ihn gar keine Rede sein kann, wie Eucken, Husserl, Natorp und Riehl, haben sich gern mit ihm zusammengetan, um die Verdrängung der Philosophie von den Kathedern der Universitäten zu bekämpfen, und eine große Zahl von Denkern der verschiedensten Richtungen, darunter auch solche, die selber experimentell-psychologisch tätig sind, ist ihnen gefolgt. Daß ein so toleranter und weitblickender Mann wie Windelband gegenüber der experimentellen «Philosophie» die Geduld verlor, sollte auch diejenigen stutzig machen und nachdenklich stimmen, welche die aus der Vermengung von Philosophie und empirischer Psychologie entstehende Gefahr für die Vertretung der wissenschaftlichen Weltanschauungslehre an unseren Universitäten noch immer nicht sehen wollen.

(Rickert 1915, S. 41ff.)

Ähnlich und sich steigernd geht es in Rickerts Nachruf auf Windelband weiter. Und schließlich tönt es:

Gegen antiphilosophisches Spezialistentum hat er rücksichtslos in seiner Jugend wie in seinem Alter gekämpft. Jedem aber, der ernsthaft nach philosophischer Einsicht strebte, war er ein helfender Freund.

(Rickert 1915, S. 43)

Rätselhafte und fragwürdige Dinge sind hier vorgebracht worden. Wieso ging Windelband die experimentelle Psychologie genauso viel oder wenig an wie die Biologie oder die Physik, zwei Spezialwissenschaften, denen er – anders als der Psychologie ohne das fragliche Attribut – nie eine Vorlesung widmete? Mit wem soll man Lehrstühle der Philosophie besetzen, wenn nicht mit Spezialisten? Wer sind diese Philosophieprofessoren, die verwegenerweise «auch» Philosophie dozieren? Was dachte Rickert über das möglicherweise gleichfalls «anmaßende Gebaren

kleiner Spezialisten, die, weil sie Philosophieprofessoren» sind, «auch» Psychologie dozieren? Was heißt a n t i philosophisch? Meinte Rickert dasselbe oder aber Verschiedenes, wenn er zunächst «experimentelle Psychologie» sagt, gegen Ende dann «empirische Psychologie»? Was ist denn die experimentelle Psychologie, ein Teilgebiet der empirischen Psychologie oder die gesamte empirische Psychologie? Was will er unter «experimenteller Philosophie» verstehen? Darf man wirklich Windelband posthum als «rücksichtslosen» Kampfhund an den Zaunpfählen des Territoriums seines eigenen Stammes der wissenschaftlichen Weltanschauungslehrer hinstellen?

Schrille Töne im Nachruf auf einen Philosophen und Ordinarius der Philosophie in dem teilweise immer noch kriegsbegeisterten Jahr 1915, die zu der Frage führen müssen: Was hatte Windelband mit Psychologie zu tun? Die einfache Antwort wäre: sehr viel. Er bot in seinen rund vierzig Jahren als Universitätsdozent rund zwanzig Mal die Vorlesung *Psychologie* an. Wer aber genauer wissen will, wie Windelband dieses Gebiet anpackte, der läuft gegen eine Sperre. Vorlesungsnotizen Windelbands oder Mitschriften seiner Hörer sind eben erst aufgefunden. Ein Kompendium aus seiner Vorlesung oder eine Monographie zum Thema Psychologie hat er nie drucken lassen. Wer Näheres über seine Auffassung der Psychologie und spezifischer Themen der Psychologie erfahren will, muss quasi archäologisch Bruchstücke aus Bemerkungen, die in anderen Zusammenhängen fielen, ausgraben und diese Scherben zu deuten versuchen.² Die hier eingeflochtenen, ausführlichen Zitate sind das Analogon zu den Scherben des Archäologen.

Aber nicht nur inhaltlich hat Windelband sehr viel mit Psychologie zu tun. Er hat schon früh universitätspolitische Forderungen für die Psychologie erhoben. Die hier von Rickert genannten Philosophieprofessoren, Rudolf Eucken, Edmund Husserl, Paul Natorp und Alois Riehl, sowie der Autor der zitierten Totenrede, Heinrich Rickert, und der Gewürdigte selbst, Wilhelm Windelband, werden gegen dessen Lebensende mit der *Erklärung* der 107 Philosophiedozenten als wissenschafts- und universitätspolitische Phalanx auf dem Felde der Psychologie auftreten.

2 Chang bemerkt zutreffend, die Herausarbeitung der Psychologie-Rezeption Windelbands sei «auf gelegentliche Andeutungen und beiläufige Bemerkungen angewiesen» (Chang 2012, S. 26).